

Case Management und Politik

2021 ist Wahljahr in Deutschland. Die Gesundheits- und Pflegepolitik steht in Folge der Corona-Pandemie in besonderer Weise im Fokus öffentlicher, aber auch fachpolitischer Aufmerksamkeit. Annalena Baerbock, Kanzlerkandidatin der Grünen, hat sich für einen Umbau des Gesundheitswesens im Sinne einer konsequenten, regionalen Orientierung ausgesprochen. Der Ansatz der community health nurses steht in gleicher Weise für einen Community-orientierten Ansatz gesundheitlicher Versorgung – herausgelöst aus den bisher dominanten Logiken sektoraler Versorgungseinheiten. Die Zukunftskommission Niedersachsen 2030 betont die Grenzen einer rein markt-orientierten Steuerung im Gesundheitswesen und der Langzeitpflege. Es gehört zu den ganz wesentlichen Erkenntnissen der Corona-Pandemie: Neben einer robusten, krisenfesten und Verlässlichkeit garantierenden nationalen Gesundheitspolitik kommt es auf die Regionen an, wenn es darum geht, den Gesundheitsschutz zu gewährleisten und die gesundheitliche und pflegerische Versorgung sicherzustellen. Von gleichwertigen Lebensbedingungen in Sachen Pflege und Gesundheit, aber auch anderen öffentlichen Gütern kann in Deutschland keineswegs die Rede sein. Die Lehren aus der Corona-Pandemie könnten einer grundlegenden Strukturreform im Gesundheits- und Pflegewesen neuen „Wumms“ verleihen.

Sektorenübergreifende Versorgungskonzepte, gute Koordination, Personenzentrierung, Effizienz des Gesamtsystems: Das sind die Stichworte, die sich allenthalben lesen lassen. Genau dafür steht auch das Care und Case Management, das



Prof. Dr. Thomas Klie, Schriftführer

seine Geburtshilfe in der Deinstitutionalisierung der 1970er- und 1980er-Jahre fand. Die Prinzipien und Ziele des Case Managements, sie finden sich in den programmatischen Vorgaben des Sozialleistungsrechts, wenn es dort heißt, dass die Berechtigten die ihnen zustehenden Sozialleistungen in zeitgemäßer Weise, umfassend und zügig erhalten sollen und die zur Ausführung von Sozialleistungen erforderlichen sozialen Dienste und Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung zu stehen haben, § 17 SGB I. Davon aber sind wir zumindest in Deutschland in Teilen weit entfernt.

Case Management leistet seinen Beitrag zum guten Regieren in der Versorgung, wie es **Wolf Rainer Wendt** in seinem Beitrag formuliert. Case Management kann nicht alleine dafür einstehen, dass das System der Versorgung „gut regiert“ wird. Aber Case Management ist ein unverzichtbarer Bestandteil guter Governance der Versorgung. Wendt zitiert die Kommission Global Governance der Vereinten Nationen: „Governance ist die Gesamtheit der zahlreichen Wege, auf denen Individuen sowie öffentliche und private Institutionen ihre gemeinsamen Angelegenheiten regeln. Es handelt sich um einen kontinuierlichen Prozess, durch den kontroverse oder unterschiedliche Interessen ausgeglichen und kooperatives Handeln initiiert werden kann.“ (SEF, 1995, S. 4). Care und Case Management passt zur Philosophie und zur Praxis von Good Governance. Es bedarf aber der verbindlichen und nicht nur programmatischen Aufnahme in das Sozialleistungsrecht. Hier ist Politik gefragt.

Frank Schulz-Nieswandt stellt das Care und Case Management in einen sehr grundsätzlichen, anthropologischen Zusammenhang. Für ihn ist die Anthropologie die zentrale Bezugswissenschaft der Sozialpolitik. Es geht um die Realisierung von Grundrechten auf bedarfsgerechte Versorgung mit existenziellen Sorgegütern. Für ihn ist die Personenzentriertheit keine modische Innovation, sondern tief im Menschenbild des sozialen Rechtsstaats verankert. Sein Beitrag macht deutlich, wie stark die anthropologischen Grundlagen der Sozialpolitik in einer Stakeholder-dominierten, sektorenbezogenen Reformagenda verloren zu gehen drohen.

Wie Care und Case Management-Konzepte in aktuellen pflegepolitischen Reformentwürfen der Bundestagspartei-

en, aber auch anderer Reformpapiere aufgegriffen werden, zeigt der Beitrag von **Thomas Klie**, der dabei die stark von Care und Case Management inspirierten Reformvorschläge zu einer Strukturreform Pflege und Teilhabe II aufgreift und skizziert. In den Interviews mit der pflegepolitischen Sprecherin der Grünen, **Kordula Schulz-Asche**, und der engagierten Pflegepolitikerin **Emmi Zeulner** von der CSU werden Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Akzente sichtbar, die die möglichen Koalitionäre in der Pflegepolitik in puncto Care und Case Management setzen.

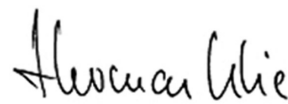
In dem Interview mit der Sozialdezernentin **Dr. Sigrid Kraujuttis** des Landkreises Emsland wird aus der kommunalpolitischen Perspektive und vor dem Hintergrund des Modellprojektes ReKo (Pflegekompetenzzentren) die Bedeutung des Care und Case Managements beleuchtet.

Sabine Steinmann führt in interessanter Weise durch die unterschiedlichen politischen Ansätze im kooperativen Föderalismus der Schweiz, in denen Care und Case Management-Ansätze auf nationaler und kantonaler Ebene verfolgt werden.

Ein Heft zu Politik und Case Management mit sehr grundsätzlichen, mit programmatischen und sehr konkreten Vorstellungen und Forderungen liegt in Ihren Händen. Es wird ergänzt durch den Beitrag von **Stefanie Becker** zur Bedeutung des Care und Case Managements in der Begleitung von Menschen mit Demenz und einen Beitrag von **Anna Hegedüs**, der die in der Corona-Pandemie so bedeutsam gewordene Schnittstelle zwischen häuslicher und stationärer psychiatrischer Versorgung

beleuchtet. Auch diese beiden Beiträge machen deutlich: Care und Case Management darf nicht in Modellprojekten um seine systemrelevante Funktion und seine Potentiale gebracht werden. Darum muss die Politik auf den verschiedenen Ebenen und in den relevanten Sektoren dem Care und Case Management die steuernde Funktion zuordnen, die ihm im Sinne der Grundrechtsrealisierung für den einzelnen Bürger und die einzelne Bürgerin in einem guten Regieren der Versorgung zukommt. **Silvia Fux-Mösslacher** und **Jürgen Maier** beschließen das Heft mit einem Bericht aus der Klinik für Rheumatologie des Universitätsspitals Zürich. Hier entwickelte die Klinikleitung ein durch die Pflegeexpertin geleitetes Case Management, das mittlerweile – aufgrund der positiven Entwicklung – ein fester Bestandteil der Patientenversorgung geworden ist.

Es bleibt abzuwarten, ob – aber auch darauf hinzuwirken, dass das Case Management in der nächsten Legislaturperiode zum Regierungsprogramm in der Gesundheits- und Pflegepolitik wird.



Thomas Klie